

## Die Entdeckung der Grabkirche der hll. Felix und Adauktus.

Die Ausgrabungen der päpstlichen Kommission konzentrieren sich in diesem Jahre auf die an der Via delle sette Chiese unweit von der Paulsbasilika gelegene Katakombe der Kommodilla, wo sie überaus reiche Resultate erzielt haben: man fand eine Grabkirche und in dieser eine grosse Menge Inschriften und mehrere Malereien, von denen einige von seltener Farbenfrische. Unter den Inschriften verdient hier eine metrische hervorgehoben zu werden, welche gewissermassen die Stiftungsurkunde der Kirche ist. Obgleich zur Stunde noch ein Drittel des Originalsteines fehlt, so reicht das Vorhandene hin, um uns zu belehren, dass die Kirche unter dem Pontifikat des hl. Siricius (384–398) auf Kosten eines Felix (vermutlich eines Presbyters) zu Ehren der heiligen Felix und Adauktus errichtet wurde, welche in zwei getrennten Gräbern geruht haben. Die Inschrift war an dem Grabe des zuerst genannten Martyrers angebracht; dasjenige des zweiten befand sich „in der Nähe der Treppe“. Das letztere kann ich jetzt schon mit aller Sicherheit konstatiren: es ist ein fast am Fusse der Treppe in den Tuff gebrochener *loculus*, welcher in verschiedenen Zeiten mit Malereien ausgeschmückt wurde und Reste einer gemalten Inschrift aufweist, von der sich nur die Anfangsworte: SANCTO MARTYRI BENERABILI fragmentarisch erhalten haben. Von dem Grabe des hl. Felix lässt sich im Presbyterium die Stelle bezeichnen, und zwar in der linken Nische des Presbyteriums, wo drei verschiedene Bilderschichten über einander liegen und in der Apsis Spuren einer Mosaikdekoration kenntlich sind.

Die Grabkirche erinnert in ihrer unregelmässigen Form an diejenige des hl. Hippolyt; sie ist einschiffig und ragte, wie die der hl. Petronilla, mit dem oberen Teile über den Erdboden hinaus. Die meisten ihrer Malereien dürften aus dem 6. Jahrhundert stammen. Wir erwähnen zunächst, über dem Grabe des hl. Adauktus, die Darstellung der Schlüsselübergabe an den hl. Petrus. Christus, auf der Erdkugel tronend, hält in der Linken das mit Edelsteinen geschmückte Evangelienbuch und in der Rechten zwei Schlüssel, welche er dem ehrfurchtsvoll, mit verhüllten Händen, sich nähernden Apostelfürsten übergibt. Diesem entspricht, auf der linken Seite vom Heiland und in einer ähnlichen Haltung, der hl. Paulus, welcher sechs Schriftrollen in dem Palliumbausch hat. Ihm zunächst steht der hl. Felix, dann der Protomartyrer Stephanus; neben dem Apostelfürsten steht der grösstenteils zerstörte hl. Adauktus und zu äusserst links die hl. Merita. Die beiden Lokalheiligen trugen die Gemmenkrone, die bei Felix vorzüglich erhalten ist; Adauktus hatte den Ehrenplatz. Merita und Stephanus stehen in der Haltung der Oranten. Alle Gestalten haben einen gelben, mit Schwarz umränderten Nimbus; die Heiligen sind überdies durch die beigeschriebenen Namen, mit dem vorgesetzten Kreuz und dem Beiwort *SCS*, kenntlich gemacht.

Unweit dieses Bildes ist, über dem Grabe einer Frau Namens Turtura die zweite Szene gemalt. In der Mitte sitzt die hl. Jungfrau majestätisch auf einem reich mit Edelsteinen besetzten und mit Kissen und Trittbrett versehenen Tron; sie ist ganz in Purpurgewänder gehüllt und hat auf den Knien den mit goldenen Gewändern bekleideten Jesuknaben, welcher mit beiden Händen eine versiegelte Rolle hält. Als Tronassistenten erscheinen die zwei Lokalheiligen, rechts †SĀS FELIS, links †SĀS ADAVTVS; jener macht mit der Rechten den Redegestus, dieser präsentiert die verstorbene Turtura, um sie, wie Felix, dem Heiland zu empfehlen. Turtura ist ebenfalls ganz in Purpur gekleidet und hält in den mit einer Mappe verhüllten Händen ein zur Hälfte aufgerolltes Volumen. Wie auf dem Bilde der Schlüsselübergabe, so haben auch hier die heiligen Gestalten den vollen Nimbus; derjenige des Heilandes weist noch nicht das eingezeichnete Kreuz auf. Die Figuren sind in Lebensgrösse ausgeführt und von einer wunderbaren Erhaltung. Unter dem Bilde ist eine aus zehn Distichen bestehende Inschrift gemalt, welche das Lob der verstorbenen Turtura, einer gottgeweihten Witwe, verkündet.

Das jüngste Gemälde, aus der Zeit des Konstantinus Pogonatus (668–685), vergegenwärtigt den hl. Lukas – ohne Zweifel die älteste isolierte Darstellung des Evangelisten in Rom. Der Heilige ist durch die Beischrift †SĀS LVCAS gesichert; er hat die geschlossene Rolle und eine Tasche, aus welcher vier chirurgische Instrumente herausragen. Der Künstler führte ihn also als Evangelisten und Arzt vor; dass der Heilige auch Maler gewesen wäre, war ihm unbekannt.

Joseph Wilpert.

---

**Stückelberg**, *Geschichte der Reliquien in der Schweiz. Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde I.* Zürich 1902. Mit 40 Abbildungen. Zürich 1902. CXIII u. 324 S.

Wiederum eine der „Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde“ würdige Publikation. Denn die Heiligen- und Reliquienverehrung nimmt einen der wichtigsten Plätze im Volksleben, nicht zuletzt in der Schweiz ein. Dafür dass sich der Verf., entsprechend den von verschiedenen Seiten nach dieser Richtung ausgehenden Anregungen, einer so mühe- und opfervollen Arbeit unterzogen hat, darf ihm jeder Kulturhistoriker dankbar sein. Auch den Katakombenforscher wird das weitere Schicksal der aus ihrem unterirdischen Verlies entlassenen hl. Schätze in hohem Grade interessieren. In erster Linie ist das Buch eine Publikation. In chronologisch geordneten Regesten (v. J. 381–1901) hat der Verf. das weitschichtige Material untergebracht und mit rührender Emsigkeit alle Steinchen gesammelt, deren er